

report

ÄTHIOPIEN El Niño

NORDKOREA Exzellent konserviert

KOSOVO Über die Landebahn hinaus

TSCHETSCHENIEN Die Verstoßenen

klare worte.
starke taten.



Israelreise mal ganz anders

9.–19. Dezember 2016 siehe Seite 15

Inhalt

- 2 Editorial

- 3 Äthiopien
El Niño

- 4 Nordkorea
Exzellent konserviert

- 6 Libanon
Mittel- und heimatlos, aber nicht ohne Hoffnung

- 7 Griechenland
Hotspot Griechenland

- 8 Kosovo
Über die Landebahn hinaus

- 9 Nicaragua
Gebrochen

- 10 Ecuador
Die Erde wankt, Gott bleibt fest

- 12 Äthiopien
»Weiß zur Ernte«

- 13 Good bye
»Immunschwäche«

- 14 AVC Porträt
Impressum

- 15 AVC
Events für Sie

- 16 Tschetschenien
Die Verstoßenen

Titelseite

Erstaunlich, was sich mit Drill aus Kindern heraus- holen lässt: Musik- und Tanzshow im Kindergarten

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit vielen anderen Anglizismen hat auch der Begriff »Hotspot« – zu gut Deutsch »Heisser Punkt« oder »Brennpunkt« – Einzug in unsere Sprache gehalten.

Im aktuellen Flüchtlingsgeschehen werden Erstaufnahmezentren als Hotspots bezeichnet. Aber auch drahtlose Internetzugriffspunkte, Orte mit besonders erhöhter Radioaktivität oder solche der Gewalt, wo es buchstäblich heiss und explosiv zu- und hergeht.

Ein Hotspot der ganz anderen und äußerst ansteckenden Art war überall dort, wo sich Jesus aufhielt. »Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?«, Statement der Jünger, die sich nach der Kreuzigung in Richtung Emmaus davongemacht hatten und unterwegs Jesus begegnet waren. Schon den religiösen Urhebern der Kreuzigung war es im Vorfeld, allerdings auf eine ganz andere Art, heiß geworden, weil ihnen in ständiger Konfrontation mit Jesus die Zornesröte zu Kopfe gestiegen und ihre Kränze explodiert waren. Deren Opfer – Israels geistlich unterkühlte »Schafe ohne Hirten« – wiederum hatten die Wärme und Liebe, die von Jesus ausging, in wohlthuender Weise erfahren.

Zusammen mit Ihnen, liebe AVC-Freunde, sind wir berufen, solche Hotspots zu sein: Wir sorgen für Kalorienzufuhr im Hungerdrama in Äthiopien (S. 3) und Nordkorea (S. 4). Wir unterhalten Hotspots der Hoffnung für Flüchtlinge im Libanon (S. 6) und in Griechenland (S. 7). Wir helfen nach der Erdbebenkatastrophe in Ecuador (S. 10). Und wir unterstützen weibliche Opfer an Brennpunkten männlicher Arroganz im muslimischen Tschetschenien (S. 16).

Danke, dass Sie mit uns dafür sorgen, dass überall in der Welt Hotspots im Sinne von Jesus ihre Wirkung entfalten.



Herzlich

Pawel Sturz, Leiter AVC Deutschland

EL NINO

Das folgenschwere Klimaphänomen trägt eine liebevolle Bezeichnung (Christkind), hat aber das östliche Afrika buchstäblich trockengelegt. In Äthiopien sind Millionen vom Hungertod bedroht.



Aufsehen am Fernsehen Prominenz bei der Lebensmittelverteilung: Der Bürgermeister



Oberschüler an den örtlichen Schulen verhindert, dass der Hunger den Schulbetrieb lahm legt. Den Pastoren hilft ein Gehaltszuschuss über die Runden. Diese Hilfe wird über vier Monate fortgeführt.

Dr. Friedhelm Ernst
Leiter Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Bisher sind zwei Regenzeiten fast vollständig ausgefallen – mit katastrophalen Folgen.

Wasser versiegt Wenn selbst Brunnen dieselbe Trockenheit wie die umgebende Steppe aufweisen, verendet das Vieh, und auf den steinharten Feldern gibt es nichts zu ernten. Nach UN-Angaben sind bereits jetzt allein in Äthiopien mehr als zehn Millionen Menschen dringend auf Hilfe angewiesen, besonders schwer betroffen sind – wie üblich in solch dramatischen Situationen – die Kinder.

In Regionen, in denen humanitäre Hilfe ausbleibt, beeinträchtigt die Dürre auch das soziale Leben aufs Schwerste. Studenten verlassen die Uni, Betroffene verlassen ihren Wohnort, um irgendwo sonst im Land überleben zu können, oder wandern ins Ausland ab. Gemeinden können nicht mehr für ihre Pastoren aufkommen, was auch diese zwingt, wegzuziehen. Auch geistliches Leben trocknet aus.

Hilfe fließt Mit finanzieller Unterstützung von AVC/ Nehemia helfen zwei Gemeinden der Pfingstbewegung in Äthiopien den Bedürftigsten in ihren Städten Almata und Kobbo in der Amhara-Region. Zweihundert Familien erhalten durch eine erste Hilfslieferung je 25 kg Weizenmehl. Eine weitere Verteilaktion für Grund- und

Bei der ersten Verteilung im April haben über die Hilfeempfänger hinaus auch hochrangige Beamte ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Sie zeigten sich über den Nothilfeinsatz der beiden Kirchen und die gute Zusammenarbeit mit den Behördenvertretern beeindruckt. Eine Kamerafrau des regionalen Staats-TV dokumentierte die Aktion, um einen Bericht über beispielhafte, schnelle und effektive Hilfe auszustrahlen.

Tropfen auf den heißen Stein In der nördlichen Amhara-Region herrscht nicht nur im klimatischen Sinn Trockenheit. Den Gemeinden schlägt auch ein heißer und rauer Wind seitens der hauptsächlich orthodoxen Bevölkerung entgegen. Wir sind überzeugt, dass unsere Nothilfe nicht nur physisches Überleben sichert, sondern auch das geistliche Klima verändern wird.

Das Ausmaß der Katastrophe ist überwältigend. Unsere ersten Maßnahmen haben geholfen – doch der »Tropfen auf den heißen Stein« reicht nicht aus. Wir benötigen dringend mehr Ressourcen, um noch mehr Menschen vor dem Hungertod zu bewahren. ■

Wir sind überzeugt, dass unsere Nothilfe nicht nur physisches Überleben sichert, sondern auch das geistliche Klima verändern wird.

Helfen Sie mit, damit es nicht beim einen Tropfen bleibt. Äthiopien braucht Ihre Unterstützung.



Er ist zum ersten Mal in Nordkorea. Die Film- und Fotokamera zaghaft schussbereit. Doch wann und wo der Ausländer gedrückt werden darf, bestimmt der Staat.

Exzellente konserviert

N.O.

Der Empfang ist nett. Die beiden vom Staat delegierten »Reisebegleiter« schleusen uns flott durch das Eintrittsverfahren inklusive Fiebermessung, Kamera- und Gepäckkontrolle. Und dann sind wir in Nordkorea.

Beeindruckende Eindrücke Das Hotel ist komfortabel. Ich schalte den Fernseher ein und lasse den Kiefer hängen: Nordkorea ist ein Paradies. Die Musik auf höchstem Niveau, ein euphorischer Mix von Klassik und Pop; die Aura durchdrungen von Naturromantik. Die Ansagerin haucht in einer pathetisch gesteigerten Tonlage ihren Text. Der aktuell zelebrierte Parteikongress wird live übertragen, die Wirtschaftsleistung, die weltweit viertgrößte Militärmacht und die Kultur hoch gepriesen. Kulturelle Höchstleistungen werden schon im Kindergartenalter kultiviert. Die live vorgeführte Musik- und Tanzshow liegt weit über dem, was Erzieher hierzulande drill-frei mit unseren Kindern zustande bringen.

Wo durch die Überschwemmung im vergangenen Jahr ganze Dörfer ausradiert worden sind – wir haben im AVCreport darüber berichtet –, steht eine riesige, neu erstellte Siedlung aus ansehnlichen Häusern, von 50 000 Soldaten innerhalb von drei Wochen aus dem Boden gestampft. Eine unglaubliche logistische Glanzleistung.

Die Kulinarik, jedenfalls in den Lokalen, in die wir hineingeführt werden, hätte das Zeug, einer Berufung nach Nordkorea Vorschub zu leisten. Unsere wachsamen Begleiter geraten in Hochstimmung, beschallen den Raum

wohlklingend mithilfe ihrer Stimmbänder und der Karaoke-Anlage. Fast schon kommen freundschaftliche Gefühle hoch. Alles großartig! Sind wir wirklich in Nordkorea?

Die Kehrseite Haben wir uns verirrt? Doch es gibt die andere Realität. Die Realität, die zu filmen und fotografieren strengstens verboten ist: ärmliche Dörfer, Äcker auf den Kolchosa-Betrieben mit Holzpflügen, von Ochsen gezogen, Dutzende (r)ackernder Menschen tief gebeugt mit Kurzstielhacken. Dies scheint Standard zu sein. Wen wundert's, dass in diesem Land weitflächig Mangel herrscht – und eine erneute Hungerkatastrophe ihren Lauf nimmt.

Die wenigen Straßen in den Städten mit Hartbelag sind weitgehend autofrei, die Passanten zu Fuß oder auf Fahrrädern unterwegs. Auch wenn die Häuser in den letzten Jahren farbiger geworden sind; die Menschen wirken trist, freudlos, bedrückt.

Der Sommer ist nur kurz und heiß, so findet die Armut hier zum großen Teil in klammer Kälte statt, mit bestenfalls vorsintflutlichen Heizsystemen in den Dörfern. Wer in Strandnähe wohnt, muss auf Sonnenbädern verzichten; tödliche, teils elektrische

Grenzbefestigungen rund um das Land verhindern den unbefugten Austritt aus dem Paradies. Wenige – gut bewachte – Strandabschnitte sind öffentlich zugänglich.

Es herrscht ein Klima der Angst. Angst eines jeden vor jedem. Angst, etwas Falsches zu machen, zu sagen, zu denken. Zu lachen scheint es hier kaum etwas zu geben. Abweichen vom staatlich verordneten Denken und Handeln zieht harte Sanktionen nach sich. Nordkoreaner, die darüber reden, wollen auch Jahre nach ihrer Flucht nicht erkannt werden.

Alles ist auf die Herrscherdynastie ausgerichtet, die Propaganda, die Ehrerbietung, die Lobpreislieder.

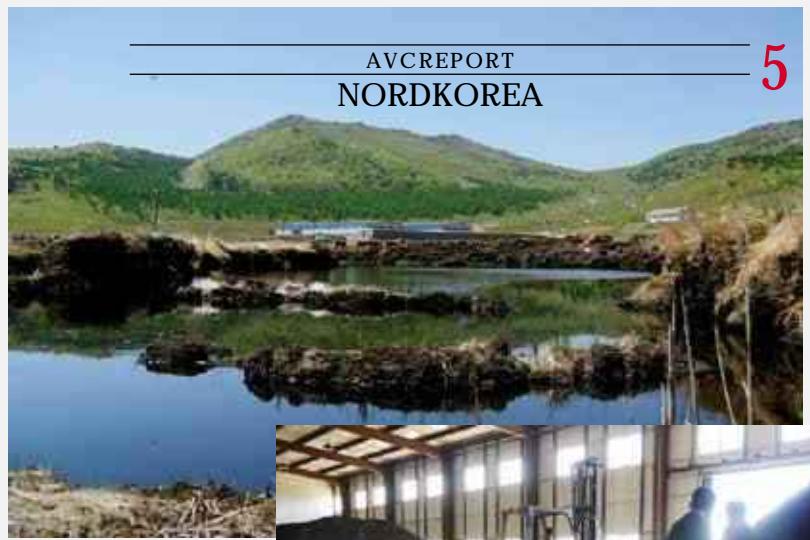
**Krieg als
fröhliches
Kinderspiel**

Wandbild
auf dem
Schulhof

Und über allem steht eine Art göttliche Dreieinigkeit. Die geliebten Führer: Grossvater Kim Jong Sun, Präsident auf ewig, zusammen mit Vater Kim Jong Il, monumental verewigt in Bronze, und der »Geist«, die Juche-Ideologie. Alles Gute kommt von ihnen: die angeblich paradiesischen Verhältnisse, der angebliche Wohlstand, die angebliche Versorgung. Alles ist auf die Herrscherdynastie ausgerichtet, die Propaganda, die Ehrerbietung, die Lobpreislieder.

AVC-Projekte

Bäckerei und Sojamilchfabrik(en) Ich schlage meine Beißerchen in eines der mit Nährstoffen und Vitaminen vollgepackten Brötchen. Fast möchte ich hier Kind sein, so gut stimulieren sie die Geschmacksnerven. Rund 21 000 Brötchen, wovon AVC 9000 beiträgt, werden täglich gebacken und an ebenso viele Kinder verteilt. Dazu 21 000 Becher Sojamilch, die inmitten von Dampfswaden und dem Gezische der Druckventile produziert wird. Anlässlich unseres Besuches mündet der Arbeitstag der Belegschaft abends in eine Partie Volleyball: Wir Besucher inklusive Reisebegleiter gegen die Bäckerei- und Sojafabrikbelegschaft. Wieder kommt Stimmung auf; die Menschen hier sind liebenswürdig. Erst im Nachhinein habe ich realisiert, dass wir nur fast gewonnen hätten, weil die Gastgeber es darauf angelegt und zu unseren Gunsten falsch gerechnet hatten.



Vierfacher Ertrag durch Dünger aus unserer Fabrik



Hinweis: Unser neuer Film über Nordkorea kann nicht öffentlich gemacht werden, gern präsentieren wir diesen in Ihrer Gemeinde.

Düngemittelfabrik Fast majestätisch, jedenfalls in beeindruckender Dimension steht sie da: die Düngemittelfabrik. Weil die Böden ausgelaugt sind und ein großer Teil der Bevölkerung unter Nahrungsmangel leidet, hat der Projektleiter in Nordkorea die Fabrik gebaut. Gesponsert von zwei Schweizer Firmen.

Dass der Dünger etwas taugt, wird im Gewächshaus nebenan beeindruckend unter Beweis gestellt. Der Ertrag mit Dünger ist um das Vierfache höher.

Ein Hauch von Freiheit Wir stehen vor der Abreise. Ich aktiviere im Hotel erneut das TV-Gerät: Noch immer Propaganda. Sonst nichts. Und das von 8.00 bis um 23.00 Uhr auf dem einzigen Sendekanal, den es in Nordkorea gibt. Dann fahren wir zum Grenzort, um mit dem Zug nach Ussirysk, nahe Wladivostok, zu fahren, wo sich seit letztem Jahr die Versorgungsbasis für unsere Projekte in Nordkorea befindet. Die Zutaten für die Backerzeugnisse werden mit der transsibirischen Eisenbahn aus dem westlichen Teil Russlands hierher transportiert.

Austrittskontrolle. Einer unserer Reisebegleiter entschuldigt sich für die Unannehmlichkeiten und Wartezeiten. Unabhängig voneinander haben sie in unterschiedlichen Büros laufend rapportieren und Stempel einholen müssen. Die vom Staat verordnete Vize-Projektleiterin winkt mir fröhlich hintennach.

Der Zug fährt los; über den Grenzfluss nach Russland. Bisher hatte ich im ehemaligen Ostblock, wo der Kommunismus erfunden worden ist, eher gemischte Gefühle gehegt. Doch nach Nordkorea überkommt mich hier eine überwältigende Empfindung von Freiheit. Nordkorea darf sich rühmen, die stalinistischen Errungenschaften weltweit am besten konserviert zu haben. ■



**Ausgestattet mit
langen Röcken und
Kopftüchern macht
sie sich auf den Weg
in den Libanon.**

Mittel- und heimatlos, aber nicht ohne Hoffnung

Danuta Sturz
Mitarbeiterin AVC

Im Libanon angekommen, werde ich von dem, was mir in die Augen springt, vollkommen überrascht.

Modernes Land mit »modernen« Problemen Meine Vorstellung, dass hier Frauen nur in Burkas und mit Kopftüchern herumlaufen, erweist sich als völlig falsch. Der Libanon ist ein moderner Staat, in dem Muslime und Christen friedlich miteinander leben, wenn auch in getrennten Stadtteilen. Für das kleine

Land mit 4,5 Millionen Einwohnern sind die zusätzlichen über zwei Millionen Flüchtlinge, größtenteils aus Syrien, eine riesige Heraus- bzw. Überforderung.

Mittel- und heimatlos AVC unterstützt 600 mittellose Familien regelmäßig mit Lebensmittelpaketen, sorgt für medizinische Hilfe und die schulische Ausbildung von Flüchtlingskindern. Die einen nehmen die Hilfe als selbstverständlich hin, andere sind äußerst dankbar. Ein Muslim drückt das so aus: »Unsere Leute tun nichts für uns, und ihr als Christen kommt und helft.«

Die meisten Flüchtlinge leben in katastrophalen Zuständen in Zeltlagern. Die Temperaturen schwanken zwischen -6 °C im Winter und +50 °C im Sommer. Viele harren dort schon seit fünf Jahren aus, haben teils resigniert; andere machen sich auf den Weg nach Europa. Bei unseren Besuchen werden wir trotz Not, Armut und Verzweiflung stets mit großer Herzlichkeit begrüßt (auch wenn wir keine Hilfsgüter bringen), und viele wünschen, dass wir für sie beten. Wir spüren die Liebe dieser Menschen, zumeist Muslime, und fühlen uns wohl unter ihnen.

Neue Hoffnung Die Flüchtlinge im Libanon sind sehr offen für den christlichen Glauben. Beispielsweise sagte ein Mann in einem Fernsehinterview: »Wir haben nicht verstanden, warum wir durch dieses Leid in Syrien gehen müssen. Doch jetzt ist uns klar, dass wir in den Libanon gekommen sind, um Menschen zu treffen, die uns von Jesus und seiner Liebe erzählen.«

In unseren Schulen in den Flüchtlingslagern büffeln die Kinder nicht nur Mathematik, Englisch und andere Fächer; sie hören auch die gute Nachricht. Sie alle haben viel Leid erfahren und sind teils gezeichnet davon. Doch manche haben bereits zum Glauben an Jesus Christus gefunden und neue Hoffnung geschöpft. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene wagen einen Start mit Jesus, und ihre Freude ist offensichtlich. Bereits sind Gemeinden entstanden.

Busfahrt mit Folgen Ein junger Mann aus Syrien erzählt mir seine Geschichte. »Ich fuhr im Bus durch Beirut. Da stieg ein etwa 14-jähriger Junge zu, verteilte schnell Flyer. Mechanisch nahm ich einen entgegen und steckte ihn ein. Erst nach Tagen las ich ihn durch – und wollte mehr erfahren. Ich erstand eine Bibel und las darin. Dann suchte ich Missionare auf und ließ mich taufen.« Heute gehört der Mann zum engsten Mitarbeiterkreis und unterstützt unsere Arbeit mit aller Kraft.

Die Lage im Libanon ist ernst, das Leben der Flüchtlinge hart. Doch es gibt Hoffnung. ■



► **Film** www.avc-international.org/filme/de/Libanon_Fluechtlinge_de.mp4

Nicht unerwartet hat sich Griechenland mehr und mehr zum Hotspot für Flüchtlinge entwickelt – mit Nebenwirkungen.

Hotspot Griechenland



Sacha Ernst
Projektleiter | Referent

Im Kontrast zu weniger erbaulichen Entwicklungen im Flüchtlingsdrama stehen erstaunliche Möglichkeiten, unzähligen Menschen mit Wort und praktischen Hilfeleistungen zur Seite zu stehen.

■ **Die griechischen Behörden** haben bei AVC-Hellas angeklopft und uns gebeten, ein geeignetes Haus für 20 Waisenkinder im Alter von 5–14 Jahren zu suchen. Die engagierte Arbeit von AVC ist hier nicht unbeachtet geblieben.

■ **Für die 2-Zimmer-Wohnung**, die wir dringend für Mütter mit Kleinkindern gesucht haben, hätte uns der Besitzer 90 000 EUR abknöpfen wollen. Ein Brand hat den Preis auf 6000 EUR zusammenschmoren lassen. Wir haben sofort gekauft, und nun gibt es einiges zu tun. Erste Handwerker aus der Schweiz krepeln demnächst die Ärmel hoch.

■ **Fünfzig Minuten von Athen entfernt** gibt es ein Stück Land zu kaufen; als Zufluchtsort für christliche Flüchtlinge. Denn auch in Griechenland werden »Ungläubige« – sprich Christen – durch Muslime schikaniert, unterdrückt und bis hin zu Vergewaltigungen. Die 12 Hektar Land würden 120 000 EUR kosten. Die nötigen Wohncontainer könnten wir kostenlos aus Italien erhalten; und ein christliches Transportunternehmen aus Rumänien wäre bereit, die Überführung gegen Erstattung der Treibstoffkosten zu bewerkstelligen.

■ **Das von AVC mit Hilfsgütern unterstützte** Flüchtlingslager in Idomeni ist inzwischen Geschichte; die 30 000 Bewohner wurden auf sogenannte Hotspots verteilt.

1500 von ihnen sind in der Nähe der Kirche unseres Partners in Thessaloniki untergebracht. Die Armee wäre für die neuen Lager zuständig, ist aber nicht in der Lage, alle Bedürfnisse zu decken, selbst die elementarsten wie Essen. Ein Hotspot, der explosiv werden könnte.

Unser Partner gehört zu den wenigen, die noch Zugang zu den Gestrandeten haben, denn das griechische Ministerium für Einwanderung hat die hohe Qualität unseres Dienstes und der Hilfsgüter wahrgenommen. Der Umbau eines Gebäudes soll Raum für Unterkünfte und einen Treffpunkt schaffen, wo knurrende Mägen gestillt werden. 1500 Menschen sind von der Hilfe, die wir zusammen mit unserem Partner bringen, abhängig; an manchen Tagen werden bis zu 5000 versorgt.

Kleinere Hotspots der praktisch gelebten Nächstenliebe, die das Herz von Gestrandeten entzündet.

■ **In einem speziellen Hotspot** haben wir ein Zelt aufgebaut, verteilen Hilfsgüter und kümmern uns besonders um die Bedürfnisse von Müttern und Kindern. Die tägliche Hilfe ist überlebensnotwendig.

■ **Eine Schule**, in der Griechisch und Englisch unterrichtet wird, ist geplant. Teil des »Unterrichtsstoffes« wird die gute Botschaft von Jesus sein

So gibt's im Hotspot Griechenland auch kleinere Hot-spots der praktisch gelebten Nächstenliebe, die das Herz von Gestrandeten entzündet. ■

► **Film** www.avc-international.org/filme/de/Griechenland_de.mp4



Gesucht sind Sie Chancen gilt es wahrzunehmen. Wir suchen qualifiziertes Personal für Kurzeinsätze, die auch in die Länge gezogen werden können. Und wir suchen Leute zum Beten und Spenden. Suchen wir Sie?

Über die Landebahn hinaus

Die Maschine der Türkisch Airlines schießt in stockdunkler Nacht und im Regenschauer über die Landebahn hinaus und bleibt im Acker stecken. Ein Sinnbild für die Lage im Kosovo.

Sacha Ernst
Projektleiter | Referent

Am 1. Mai treffe ich spät abends auf dem internationalen Flughafen in Pristina, Kosovo, ein.

Hoffnung am Ende Zusammen mit über 200 Jugendlichen nehme ich an den »Tagen der Einheit für den Kosovo« teil. Die jungen Leute singen, beten für die Zukunft ihrer Nation. Andere haben die Hoffnung auf Veränderung weggekippt, wie die knapp 13% der Bevölkerung, die sich innerhalb des vergangenen Jahres in Richtung Westeuropa aus dem Staub gemacht haben.

Flugzeug im Dreck Das im Acker steckende Flugzeug steht sinnbildlich für die chaotische Lage im Kosovo. Der Pilot weigert sich, die Passagiere aussteigen zu lassen, will zurück auf die Landebahn gezogen werden. Nach langem Gezerre mit dem Tower gibt er nach. Tags darauf werden sämtliche Flüge abgesagt, weil man vergeblich versucht hatte, die 70 Tonnen schwere A320 aus dem Dreck zu ziehen.

Bus auf der Strecke (Fast) alle Passagiere werden am folgenden Morgen in Bussen nach Skopje verfrachtet – mit Ausnahme von uns, die wir schlicht vergessen

worden sind. So jagen wir mit privaten Fahrzeugen den Bussen hinterher. Diese sind rasch eingeholt, weil einer mit einem technischen Defekt auf der Strecke geblieben ist. Aber immerhin: Der ebenfalls vergessenen Muslima, die wir mitgenommen haben, können wir ausführlich das Evangelium erklären.

Endlich steigen wir auf den Bus um. Mir wird der allerletzte Platz zugewiesen; ein nasser Sitz unter dem tropfenden Dach. Mein Sitznachbar, ein in der Schweiz aufgewachsener Kosovo-Schweizer, hat Mitleid. Auf seine Frage nach meinem Wohlbefinden versichere ich ihm, dass ich als Missionar wetterfest bin und definitiv schon Schlimmeres erlebt habe.

Hoffnung im Chaos Er interessiert sich für meine Arbeit und meint ein Weilchen später auf Neudeutsch: »Du hast aber einen geilen Job, wie kann ich auch so was machen?«
»Als Erstes musst du dein Leben Jesus geben!«
»Aber ich bin Muslim!«
»Eben gerade deswegen! Weißt du nicht, was in der 4. Sure, Vers 172 steht?«

Im Bus wird es still; alle Ohren sind auf uns gerichtet. Ich zitiere: »Wahrlich, der Messias Jesus, der Sohn Marias, ist ein Gesandter Allahs ... glaubt daher an Allah und seinen Gesandten.«
Dann erkläre ich ihm den Weg zu Gott. Und übrigens ...
»Hunderttausende von Muslimen erhalten so Gewissheit über das ewige Leben im Paradies, ohne als Märtyrer sterben zu müssen!« Nach einem kurzen, heiligen Moment in der Stille des prall gefüllten Busses hake ich nach:
»Kannst du diese Wahrheit mit deinem Herzen packen?«

In den humanistisch ausgerichteten westlichen Medien und Sozialwerken ist man entsetzt, wenn Flüchtlinge auf Jesus angesprochen werden. Doch als Christen dürfen wir uns unter keinen Umständen davon abhalten lassen, den Syrern, Afghanen, Iranern und anderen Muslimen Hoffnung und Zukunftsperspektive in Form der ausgestreckten Hand von Jesus zu vermitteln. Du bist berufen, für sie Gottes Stimme zu sein. Schweige nicht. ■



Gebrochen

David kommt bereits mit gebrochenen Beinen auf die Welt – Start in ein Leben voller Härte.

Gerhard Mantei
Projektleiter Nicaragua

Der Junge ist von niemandem erwünscht. Sein Erzeuger lässt die Mutter im Stich, noch bevor das Kind geboren wird.

Kind verschachert Während der Schwangerschaft schnürt seine Mutter ihren Bauch mit einem Gürtel ein – um zu verbergen, dass sie »in guter Hoffnung« ist, und mit der Absicht, das Kind abzutreiben.

Ohne Erfolg: Das Baby kommt zur Welt – mit Quetschungen und zwei gebrochenen Beinen, was der Aversion der Mutter noch weiteren Auftrieb verleiht. Kurzentschlossen macht sie das behinderte Kind ihrer Cousine Ernestina zum »Geschenk«. Ernestina ist bereits alleinerziehende Mutter einer Tochter, deren Vater sich ebenfalls aus dem Staub gemacht hat, was in Nicaragua nicht unüblich ist. Ernestina arbeitet hart, fährt jeden Tag 90 Kilometer zur Arbeit und zurück, um sich und die beiden Kinder durchzubringen. Für viel mehr als Reis und Bohnen reicht der Verdienst nicht aus.

Weil er behindert ist und nicht gut laufen kann, wird er zum Brennpunkt des Spotts.

Antwort des Herzens »Warum bin ich hier?« will David wissen, nachdem ihm Ernestina erklärt hat, dass sie nicht seine Mutter sei. Die Frage ist verständlich; die Antwort kommt von Herzen: »Weil wir dich lieben und deine Mutter keine Zeit für dich hat. Aber meine Tochter und ich haben viel Zeit, und wir lieben dich sehr!« David gibt sich damit zufrieden: »Für mich bist du meine Mutter.«

Der Junge durchläuft verschiedene Kindergärten – allesamt ein Horror für ihn. Weil er behindert ist und nicht gut laufen kann, wird er zum Brennpunkt des Spotts. Und jetzt steht die Schule an; doch welche? Wo erhält er eine faire Chance? Eine Psychologin empfiehlt Ernestina unsere Schule in Santa Teresa.

Gern nehmen wir David und auch gleich noch dessen Stiefschwester auf, gewähren ihnen ein 100%- Schulstipendium inklusive Verpflegung und Busfahrtkosten.

David sitzt jetzt in der ersten Klasse. Wir haben keine Ahnung gehabt, wie sich seine Behinderung auf seine schulische Entwicklung auswirken würde, sind jetzt aber überrascht von den guten Fortschritten. Dass er sich hier pudelwohl fühlt, lässt sich aus seinem Vorschlag an seine Pflegemutter schließen: »Mama, warum wohnen wir nicht hier in der Schule? Hier sind alle so nett! Die Lehrer und Schüler helfen mir, und sie haben mir von Jesus erzählt.«

Wir sind Gott für das Privileg dankbar, diesen liebenswürdigen Jungen zu fördern und ihn mit Jesus Christus vertraut zu machen. ■

Vom Schicksal gezeichnete Kinder wie David gibt's in Nicaragua noch viele. Geben sie ihnen eine faire Chance. Werden Sie Pate.





»Ich wollte mir gerade einen Kaffee machen, da ging das Erdbeben los«
Pricilla und José

Frank Cötzel
Länderverantwortlicher

In der Woche vor Pfingsten reise ich nach Ecuador ins Erdbebengebiet.

Aasgeier auf der Lauer Bisher sind 700 Tote gezählt worden, Unzählige werden vermisst. Vor mir liegen eingestürzte Gebäude; in den Touristenhochburgen an der Pazifikküste sind Hotels zusammengefallen. Ich besuche die schwer getroffenen Städte Manta, Pedernales und Chamanga. Zwar begegne ich einigen unerschrockenen Touristen, doch für die meisten wird dieser wunderschöne Pazifikstrand auch nach dem Wiederaufbau über Jahre hinaus tabu bleiben.

Der Gestank in den Städten ist bestialisch; viele tragen Masken. Angel Bermeo, Pastor der Gemeinde in Manta, erklärt: »Die Aasgeier auf den Trümmern sind untrügliche Zeichen, dass dort noch Leichen darunter liegen.«

Engagierter Wiederaufbau Überall wird rege gearbeitet. Nirgendwo sonst habe ich so viele Bagger und Muldenkipper an einem Ort gesehen. Im Hinterland der Städte werden riesige Schuttberge aufgeschüttet, die wohl bald unter der üppigen Vegetation verschwunden sein werden.

Gutachter der Behörden markieren jedes einzelne Gebäude: »zu benützen«, »zu sanieren«, »abzureißen«.

Die Erde wankt, Gott bleibt fest

Am 16. April 2016 rüttelte ein Erdbeben der Stärke 7,8 die Küste Ecuadors durch. Was immer auch einbrach, die Zuversicht der Christen blieb fest.



Leute, die ihr Haus verloren haben, sind in Lagern der UNHCR untergebracht, werden dort versorgt. In Manta entdecken wir ein »wildes« Lager mit Behausungen aus Holzstangen und Plastikfolien und versorgen mit der örtlichen Gemeinde zusammen die Bewohner mit Lebensmitteln.

Internationale Hilfe – ausgenommen für Kirchen Jede Familie, die ihr Haus verloren hat, soll vom Staat 9000 USD erhalten – soweit die Theorie. Die dazu nötige Steuererhöhung löst im Fernsehen heftige Dispute aus. Darüber hinaus erhält Ecuador viel Hilfe von anderen Ländern und den Vereinten Nationen. Da für Kirchengebäude bislang keine Aufbauhilfe vorgesehen ist, hilft Nehemia sieben Gemeinden, deren Gebäude beschädigt oder zerstört sind.

Dem Tod entronnen Eine von ihnen ist die Pfingstgemeinde in San Matteo bei Manta. Das Gebäude neben der Kirche diente für Kindergottesdienste, Bibelunterricht für 120 Kinder aus nichtchristlichen Familien und für Lebensmittelverteilungen an arme Familien. Priscilla, die mit ihrem Mann José in diesem Gebäude wohnt und mit ihm zusammen die Arbeit betreut, berichtet: »Wir waren zu Hause; ich wollte mir gerade einen Kaffee machen, da ging das Erdbeben los. Mein Mann hatte unseren jüngeren Sohn auf dem Arm, unser älterer Sohn stand neben mir. Wir packten die Kinder und rannten vom ersten Stock hinunter und aus dem Haus. Kaum draußen, stürzten die Mauern ein. Nur das Betonskelett ragt noch in den Himmel. Wir sind Gott so dankbar, dass wir alle noch am Leben sind.«

Bei meiner Ankunft ist der Wiederaufbau mit Trümmersteinen bereits wieder im Gang. Als Nehemia unterstützen wir den Aufbau samt strukturellen Verbesserungen der Stabilität hinsichtlich zukünftiger Erdbeben, damit die wertvolle Arbeit, die hier geleistet wird, rasch wieder aufgenommen werden kann. Priscilla, José und ihre beiden Kinder leben zurzeit in einem behelfsmäßigen »Anbau« hinter der Kirche, dessen Anblick nahelegt, dass sie dringend eine neue Wohnung brauchen.

Neuanfang wagen In einem Fischerdorf bei Pedernales begegnen wir Didiana: »Ich und mein Mann haben fünf Kinder. Wir hatten eine Imbissbude, wo ich auch die Fische verkaufe, die mein Mann fängt. Unser zweistöckiges Haus ist eingestürzt; wir haben alles verloren. In unserem Zelt ist es ungemütlich, überall Schlamm, überall Fliegen. Fast alle sind krank. Während des Bebens war ich in Pedernales; als ich nach Hause kam, war alles zerstört – aber meine Familie ist Gott sei Dank unversehrt.«

Das Überleben dieser Familie hängt von der möglichst raschen Wiedereröffnung des Geschäfts ab. So wie dieser Familie hilft Nehemia noch 30 anderen beim Wiederaufbau ihrer Häuser und Existenzen.

Mir fällt auf: Die Menschen hier beweisen eine außerordentlich positive Einstellung, Mut und Tatkraft. Die Christen, denen ich begegne, sind nicht verzagt, hadern nicht, sondern packen an, wo Not herrscht. ■

Die letzten Straßenzüge zur Kirche der Full Gospel Gemeinde in Aksum gehen sie zu Fuß. Ihr Vehikel könnte Steinwürfe feindseliger Anwohner provozieren.

»Weiß zur Ernte«



Schwieriges Arbeitsfeld Der orthodox dominierte Norden Äthiopiens

Dr. Friedhelm Ernst
Leiter Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Unser Vehikel könne Steinwürfe feindseliger Anwohner provozieren. Ermutigt durch diesen Hinweis auf das uns erwartende »Wohlwollen«, erreichen wir zu Fuß die Gemeinderäume – unbeschadet.

Tief verwurzelter Widerstand Aksum und Lalibela sind jedem bekannt, der als Tourist in Äthiopien unterwegs ist. Beides sind geschichtsträchtige Stätten der orthodoxen Kirche Äthiopiens. In Aksum soll nach gängiger Meinung der Orthodoxen die Bundeslade aufbewahrt sein. Und weil sie diese für sich gepachtet haben, hat hier jede andere Religionsgemeinschaft oder Denomination einen schweren Stand. Der Widerstand wurzelt tief in der Bevölkerung und wird behördlich kultiviert. Immerhin konnte sich eine kleine Pfingstgemeinde etablieren, zu der im Lauf der Jahre einige einheimische Familien und mehrheitlich Studenten gestoßen sind.

In Lalibela sind die berühmten Felsenkirchen des namengebenden Priesterkönigs aus dem 12./13. Jahrhundert zu bewundern. Die orthodoxe Identität gründet wesentlich auf diesem Ort, Wallfahrtsziel und Gegenstand tiefster Verehrung. Öffentliche Gemeindefarbeit ist hier unmöglich. Geistliches Leben findet – mehr als in Aksum – in Privathäusern statt. Weckt dieses den Argwohn der Anwohner, wird der Versammlungsort verlegt.

Aber die Gemeinde ist hochmotiviert, und es kommen immer wieder neue Leute zum Glauben. Der Anblick der orthodoxen Christen in ihren weißen Sonntagsgewändern erinnert mich an den Ausspruch von Jesus: »Das Feld ist weiß zur Ernte«. Er hatte das auf Samaria gemünzt, dessen Bevölkerung auch nicht gerade offen war. Ich gab meinen Gedanken an die Gemeinde weiter und hatte den Eindruck, dass er angekommen war.

Priester auf Kollisionskurs Der orthodox dominierte Norden Äthiopiens ist ein schwieriges Arbeitsfeld. Er hält keinem Vergleich mit anderen Landesteilen mit ihren großen Gemeinden und erstaunlichen Zuwachszahlen stand. Aber es gibt auch hier Gutes zu berichten. Zunehmend brechen orthodoxe Priester zu einem lebendigen Glauben durch – mittlerweile Hunderte. Unsere äthiopischen Partner führen hier – ähnlich wie im muslimischen Kontext in anderen Landesteilen – systematische Trainingsprogramme für Priester durch. AVC finanziert zwei »orthodoxe« und drei »muslimische« Trainingskoordinatoren.

Die neu von Leben sprühenden Priester sehen sich jetzt plötzlich konfliktträchtigen Situationen gegenüber. Die einen können – zumindest für eine gewisse Zeit – ihre neuen Erkenntnisse in ihr angestammtes Arbeitsfeld einbringen, andere werden sofort rausgeschmissen und müssen dann irgendwie aufgefangen werden. Hier kommen enorme Herausforderungen auf unsere Partner – und auf AVC – zu. Wir helfen, so gut es geht. Werden auch Sie »Erntehelfer«. ■



Pawel Sturz
Leiter AVC Deutschland

31 Jahre lang wurde sein Leben eng und immer enger mit AVC verknüpft bis hin zur vollzeitlichen Mitarbeit. Und jetzt geht er in den Ruhestand.

Inspiriert durch das Buch »Bibeln auf verbotenen Wegen« von Pastor Hans Kristian Neerskov aus Dänemark holt sich Lothar Riegel im Sommer 1985 im Kontakt mit AVC die erste »Infektion« und startet Hilfsgüter- und Geldsammlungen. In der Folgezeit nimmt seine Leidenschaft für die verfolgten Brüder und Schwestern zu. Er überträgt das Virus auch auf seine Gemeinde, die sich im Lauf der Zeit zu einer missionarischen Gemeinde entwickelt und über viele Jahre Partner von AVC in der Missionsarbeit ist. Ab 1991 führen Gemeindeglieder in Zusammenarbeit mit AVC Hilfsgütertransporte nach Rumänien durch und greifen dort nach der Wende zahlreichen Gemeinden beim Aufbau unter die Arme.

Er hat es am eigenen Leib erfahren: Gegen das »AVC-Virus« gibt es kein Gegenmittel.

»Immunschwäche«

1997 übernimmt Lothar als bestens qualifizierter Finanzbeamter ehrenamtlich die Prüfung der Bücher und der Kasse von AVC. Der Kontakt wird immer enger, und so engagiert er sich von 2003 bis 2009 im Beirat, bis er im Oktober 2009 die Verantwortung als Geschäftsführer von AVC übernimmt.

In dieser Aufgabe lebt er seine Leidenschaft für die verfolgte Gemeinde und für notleidende Menschen voll aus. In Gemeinden und auf Konferenzen hat er auf die Situation der weltweit verfolgten und leidenden Christen aufmerksam gemacht und für Unterstützung geworben. Zu erleben, dass sich zahlreiche Christen in unserem Land dafür anstecken lassen, ist für ihn immer wieder eine begeisternde Erfahrung.

Lieber Lothar, dein offizieller Dienst als vollzeitlicher Mitarbeiter bei AVC ist jetzt zu einem Ende gekommen. Wir danken dir von ganzem Herzen für deinen treuen Einsatz. Du hast AVC als eine Säule in der Zentrale wesentlich mitgetragen. Wir werden nicht nur dein großes Fachwissen vermissen, sondern auch deine freundliche und aufgeschlossene Art, mit der du auf die Mitarbeiter und Gäste zugegangen bist und ihnen immer wieder ein offenes Ohr geschenkt hast. Wir wünschen dir und deiner Frau Ruth viel Segen für die vor euch liegende Zeit. Auch wenn du jetzt mehr Ruhe findest und dich erholen kannst, sind wir überzeugt, dass deine Immunschwäche für AVC Bestand haben wird und euer Herz mit AVC verbunden bleibt. ■

»Glory instead of ashes«

Auschwitz. Der Name ist Synonym für den Holocaust, für Gräueltaten, Unmenschlichkeit und Tod. Im Zweiten Weltkrieg sind in Auschwitz tiefe Wunden geschlagen worden in den Herzen von Einzelnen, Familien und Nationen. Diese Verletzungen sind noch immer nicht geheilt, die Geschichte nicht aufgearbeitet.

Mit der Konferenz »Herrlichkeit statt Asche« wollen wir dazu beitragen, dass Wunden heilen und Veränderungen geschehen. Wo Hass herrschte, soll Liebe fließen. Wo Hoffnungslosigkeit war, soll eine lebendige Hoffnung aufkeimen. Wo Deportationen geschahen, sollen Kinder Gottes ausgesandt werden. Wo Tod herrschte, soll Leben blühen. Nur Jesus Christus kann dies bewirken.

Kommen Sie mit und lassen Sie sich vom Herzen Gottes berühren.



Reise nach Auschwitz / Polen mit Konferenz »Glory instead of ashes« (Herrlichkeit statt Asche)

vom 2.–7. November 2016

besonders für Pastoren und Leiter
Leitung Pawel Sturz

Kosten 460 EUR für Übernachtung, Verpflegung, Besichtigungen und Konferenz. Anreise zahlt und regelt der Teilnehmer selbst.

Anmeldung über AVC, Danuta Sturz, Tel. +49 (0)6043 984 92 42
d.sturz@avc-de.org bis zum 15. September 2016.

Programm 2.11.2016 Ankunft und Übernachtung in Krakau | 3.11.2016 Besichtigung des jüdischen Viertels in Krakau und der Fabrik von Oskar Schindler, Weiterfahrt nach Auschwitz | 4.–6.11.2016 Konferenz | 7.11.2016 Rückreise.

AVC Auftrag und Werte

AVC investiert in Menschen und arbeitet in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern kompetent, vertrauenswürdig und zukunftsweisend auf vier Kontinenten.

1. AVC steht verfolgten Christen bei

Wir geben ihnen eine Stimme und helfen praktisch:

- mutig ■ entschlossen ■ wirksam.

2. AVC hilft Notleidenden

Wir leisten bedürfnisorientierte humanitäre Hilfe:

- schnell ■ unbürokratisch ■ effektiv.

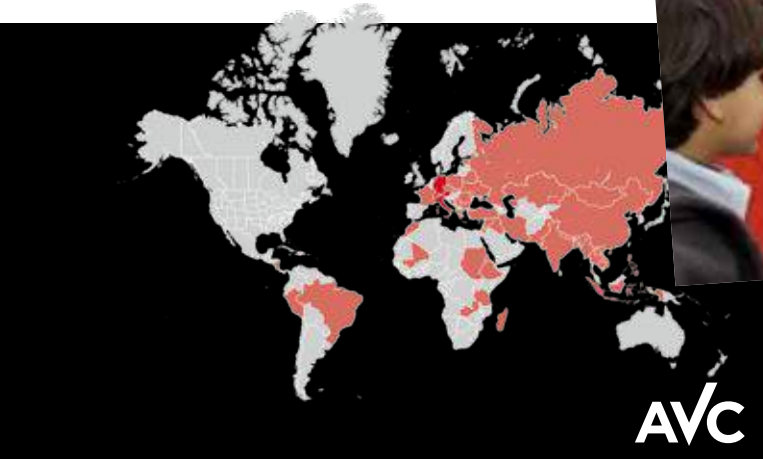
3. AVC macht Jesus Christus bekannt

Wir verbreiten die christliche Botschaft:

- engagiert ■ respektvoll ■ mit Herz.



Libanon Schulen
für Flüchtlingskinder
aus Syrien



AVC

klare worte.
starke taten.

Impressum

AVC Aktion für verfolgte Christen und Notleidende

AVC International

- AVC Deutschland | www.avc-de.org
- AVC Schweiz | www.avc-ch.org
- AVC Österreich | www.avc-at.org
- ACP Italia | www.acp-it.org
- Nehemia Christliches Hilfswerk e.V.
www.nehemia.org

AVC Deutschland / Nehemia

Ranstädter Str. 20 | 63667 Nidda
Tel. +49 (0)6043 98492-0 | Fax +49 (0)6043 98492-99
mail@avc-de.org | www.avc-de.org
mail@nehemia.org | www.nehemia.org
facebook.com/avcdeutschland
Leiter Pawel Sturz

Bankverbindungen

AVC IBAN: DE37 5206 0410 0004 1130 12
BIC GENODEF1EK1

Nehemia IBAN: DE56 5206 0410 0004 0015 08
BIC GENODEF1EK1

AVC hat zur Umsetzung humanitärer Projekte die Tochterorganisation Nehemia gegründet.

AVC Schweiz

Industriestrasse 21 | CH-2553 Safnern b. Biel
Tel. +41 (0)32 356 00 80
mail@avc-ch.org | www.avc-ch.org
Leiter Daniel Hofer

AVC Österreich

Fabriksgasse 19 | A-2340 Modling
Tel +43 2236 360145
mail@avc-at.org | www.avc-at.org
Vorsitzender Dr. Robert Krammer

Der AVC report

ist eine Publikation von AVC International
Verantwortung Redaktion

Angelika Hoch | a.hoch@avc-de.org

Redaktion und Layout

Andreas Rossel | a.rossel@avc-ch.org

Bildnachweis AVC | istockphoto.com | 123rf.com

Druck Druckerei Klaus Grill, D-71172 Hemmingen

Zweckgebundene Spenden

werden entsprechend verwendet und bei einem Überschuss für ein möglichst ähnliches Projekt eingesetzt. Von allen eingehenden Spenden werden 10% als Verwaltungskosten einbehalten.



Ich habe Interesse ...

- einen AVC-Vertreter zu einem Event einzuladen (Infoveranstaltung / Gottesdienst / Hauskreis)
- eine Patenschaft zu übernehmen für ...
 - Kinder
 - Evangelisten
- den AVC-report (zweimonatlich) kostenlos zu erhalten
- den Rundbrief (in der Regel zweimonatlich) zu erhalten
 - als Mail
 - als Brief

Name / Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Bitte senden, faxen, telefonieren oder mailen.

Rückmeldung

Konferenzen 2016

Event	Datum	Infos
AVC Regionalkonferenz in Lüneburg	3. Sept. 2016 10.00 Uhr	Friedenskirche, Wichernstraße 32 21335 Lüneburg
AVC-Regionaltag in Karlsruhe	2. Okt. 2016 10.00 Uhr	AGAPE-Gemeinde, Bienleinstor Str.1 76227 Karlsruhe-Durlach mit Thilo Kierner, Pawel Sturz, Waldemar Sardaczuk u.a. Bitte rechtzeitig anmelden (Mittagessen)
AVC Regionalkonferenz in Nidda	8. Okt. 2016 10.00 Uhr	Bürgerhaus Wallernhausen Ranstädter Str. 11, 63667 Nidda (Wallernhausen)
AVC Regionalkonferenz in München	22. Okt. 2016 10.00 Uhr	Charismatisches Zentrum, Emil-Gies-Str. 39 81379 München
AVC Regionalkonferenz in Zwickau	30. Okt. 2016 10.00 Uhr	Ev. Christengemeinde Elim Zwickau Parkstraße 22, 08056 Zwickau



Israelreise - mal ganz anders 9.-19. Dezember 2016

Jesus bekannt machen in Tiberias und Umgebung mit Veranstaltungen in messianisch-jüdischen und christlich-arabischen Gemeinden.

Leitung P. Sturz, W. Sardaczuk
Unterkunft mit HP in Doppelzimmern eines modernen Gästehauses.
Preis 700 EUR (Flug bucht jeder Reiseteilnehmer selbst; die Kosten für den Flug sind im Preis nicht enthalten.)

Anmeldung bis zum 15. Oktober 2016 bei AVC, Danuta Sturz, d.sturz@avc-de.org, Tel. +49 (0)6043 984 92 42.
 Nur noch sieben Plätze frei.



Rot und fett in die Agenda eintragen
Pfingstkonzert vom 3.-5. Juni 2017
 am 2. Juni spezieller Event für Pastoren, Leiter und Älteste

FEUER GOTTES NEU ERLEBEN Transformation

klare worte. starke taten.

Info-Events klare Worte inklusive AUGUST / SEPTEMBER 2016

Tag	Datum	Zeit	Ort	Adresse	Website / Infoline	Referent
Fr.	16. Sept. 16	19.30	66955 Pirmasens	Christengemeinde Lebensquelle, Neckarstr. 9 Jugendevent	www.bfc-neuerweg.de	J. Dappen
So.	18. Sept. 16	15.00	66955 Pirmasens	Christengemeinde Lebensquelle, Neckarstr. 9	www.bfc-neuerweg.de	J. Dappen
So.	25. Sept. 16	10.30	28199 Bremen	FCG Ecclesia, Große Johannisstr. 141	www.ecclesia-bremen.de	P. Sturz
So.	25. Sept. 16	10.00	76703 Kraichtal	Christliche Gemeinschaft Gochsheim, Wilhelmstr. 9a	www.cg-gochsheim.de	Dr. F. Ernst
So.	25. Sept. 16	10.00	72555 Metzingen	Trägerverein der FeV Metzingen, Maurenstr. 13	www.fev-metzingen.de	J. Dappen

Sie wünschen für Ihre Gemeinde eine Horizonterweiterung über die Landesgrenzen hinaus?

Gern besuchen wir Sie für eine Filmpräsentation mit Predigt in einem Ihrer Gottesdienste oder an anderen Events.

Kontakt Volker Schwehn, Tel. +49 (0)6043 984 92 45 | v.schwehn@avc-de.org

Heidi Al-Safau, altgediente, inzwischen pensionierte Missionarin im wilden Nordostindien, u.a. bei ehemaligen Kopfjägern, berichtet gern auch in Ihrer Gemeinde (Hauskreis, Frauentreff, Jugend- oder Seniorengruppe etc.) über ihre Erfahrungen.

Freizeiten Deutschland/Schweiz 2016

Event	Datum	Infos
Bibeltage auf dem Hubmersberg	18.-22. Aug. 16	mit Waldemar Sardaczuk und Team und Überraschungsgästen. Infos und Anmeldung direkt bei dem Hotel Lindenhof, Hubmersberg 2 91224 Pommelsbrunn, Tel. +49 (0)9154 270, gast@tagungsoase.de
Missions- und Ferienwoche in Adelboden, Schweiz	27. Aug. bis 3. Sept. 16	Thema Unmögliches wird möglich Referenten Koni/Lydia Bächli W. Sardaczuk Leitung B.&B. Wacker Infos bei B. Wacker +41 79 800 77 35 b.wacker@avc-ch.org Anmeldung bis 15. August im Hotel Alpina +41 33 673 75 75

Reisen Einsätze 2016/2017 (weitere Reisen in Planung)



Datum	Land/Gebiet	Art der Reise / des Einsatzes	Kosten	Verantwortl.	Org.
jederzeit nach Bedarf 2016	Griechenland	Einsatz unter Flüchtlingen	Anreise + 30 CHF/Tag	S. Hostettler	CH
jederzeit auf Anfrage 2016	Italien	Gruppenreise Einsatz unter Flüchtlingen	Anreise + 25 CHF/Tag	C. Gautschi	IT
jederzeit auf Anfrage 2016	Bulgarien	Bau, Betreuung Obdachlose, Jungschararbeit, Büro	Anreise + 30 CHF/Tag	S. Hostettler	CH
11. Nov.-2. Dez. 2016	Nordostindien	Neu! Abenteuerreise durch Nordostindien	1700 EUR	H. Al-Safau	DE
zw. 10. Dez. 2016-10. Jan. 2017	Osteuropa	»Strahlende Augen« Diverse Einsätze (5-7 Tage)	Anreise + 25 EUR/Tag	J. Dappen	DE
zw. 10. Dez. 2016-10. Jan. 2017	Osteuropa	»Aktion Weihnachtspäckli« (5-7 Tage) in diversen Ländern	Anreise + 25 CHF/Tag	H. Lehmann	CH
18.-23. Dez. 2016	Türkei	Evangelisation	Anreise + 25 EUR/Tag	J. Dappen	DE
zw. 20. Dez. 2016-6. Jan. 2017	Italien	Einsätze unter Bedürftigen im Raum Napoli	Anreise + 25 EUR/Tag	C. Gautschi	IT

Detaillierte Infos – auch über weitere Einsatzmöglichkeiten – finden Sie auf unserer Website: www.avc-de.org

Männer, die zu reich
an Frauen und Kindern
und zu arm sind, um die
vielen Mäuler stopfen zu
können, entsorgen ein-
fach einen Teil ihrer Fami-
lien auf die Straße – Alltag
in Tschetschenien.

Die Verstoßenen

AVC

klare worte.
starke taten.

Simon Boschmann
Länderverantwortlicher Russland

Der tschetschenische Präsident Ramzan Kadirov macht sich öffentlich für die Vielehe stark. Wobei ihm das Elend der betroffenen Frauen und Kinder wohl kaum schlaflose Nächte bereitet.

Sondergesetze für Muslime Das russische Gesetz verbietet Polygamie, was aber einen großen Teil der Tschetschenier kalt lässt. Ihr Präsident steht hinter ihnen: »Mehrere Frauen zu haben ist für Muslime kein Verstoß gegen das russische Gesetz, denn es wird einfach nur eine Ehe standesamtlich besiegelt. Für die rund 25 Mio. Muslime in Russland, besonders in Regionen wie Dagestan, Tschetschenien und Inguschetien, sollte es erlaubt sein, mehrere Frauen zu haben. Denn das ist üblich im Islam.«

Die männlichen Triebe erweisen sich aber leider allzu oft als potenter als die wirtschaftliche Kapazität, deren Folgen zu tragen. Das Problem beseitigt man(n) dann eben einfach durch Abschiebung überzähliger Frauen und Kinder.

Da es verstoßenen Frauen nicht erlaubt ist, ein zweites Mal zu heiraten, sind sie für den Rest des Lebens auf sich allein gestellt. Sie müssen versuchen, irgendwie zu überleben. Ebenso wie die unzähligen Witwen im Land, deren Männer während der zwei Tschetschenienkriege zwischen 1994–2000 umgekommen sind.

Sonderhilfe für Frauen Wir kümmern uns um solche Frauen und versorgen sie jeden Monat mit Lebensmitteln.

»Zu Ostern haben wir den alleinstehenden und -erziehenden Frauen ein Geschenk gemacht«, berichtet

Danke für alle Unterstützung unserer Arbeit. Mit 20 EUR für ein Lebensmittelpaket können Sie den Verstoßenen helfen.

unser Mitarbeiter vor Ort, »Lebensmittelpakete mit Öl, Mehl, Zucker, Weizen etc. In jedes Paket haben wir auch eine Bibel gesteckt. Und beim Verteilen der Pakete gab es eine Menge Gelegenheiten, den Frauen die Ereignisse von Ostern und die beteiligte Hauptperson nahezubringen. Eine der Frauen begann zu weinen, nahm unseren Mitarbeiter beiseite und gab ihm Einblick in ihr schweres Schicksal. Er betete für sie, worauf die Frau Jesus in ihr Herz aufnahm.«

Von ihren Ehemännern sind sie verstoßen, aber von Jesus angenommen. ■

Postvertriebsstück D 13051 F – Entgelt bezahlt –
AVC, Hasslaweg 3, 63667 Nidda

